

aber zu wenig beachtet. Vielleicht würde dies den Rahmen des Buches sprengen. Jedenfalls ist es gut, daß bei aller theologischen Diskussion über den Religionsunterricht auch einmal die Bedeutung der politisch-rechtlichen Grundlagen so klar dargestellt wird. Die theologische Diskussion kann an dieser Wirklichkeit nicht vorbeigehen, auch wenn schon heute und in Zukunft hoffentlich noch stärker Staat und Kirche mehr nach dem ihnen aufgetragenen jeweiligen Dienst fragen und fragen werden.

Daß ein „Außenstehender“ dieses Buch schrieb, hat den Vorteil, die eigene, oft zu stark fixierte Sicht aufgelockert zu bekommen.

Eine ausführliche Bibliographie und ein gutes Register vervollständigen die Brauchbarkeit des Buches.

Leider befinden sich die Anmerkungen nicht jeweils unter dem Text.

Der deutschen Ausgabe ist ein reichhaltiges Bildmaterial eingefügt, das auf eigene unüberbietbare Weise die Geschichte des Religionsunterrichtes dokumentiert.

Eine zusammenfassende Arbeit über einen längeren Zeitraum der Geschichte des Religionsunterrichtes in Deutschland gab es bisher noch nicht, so daß dieses Buch in die Fachbibliothek jedes Katechetikers gehört.

K. Jockwig.

PODHRADSKY, Gerhard: *Lexikon der Liturgie*. Mit Ergänzungen auf Grund der Dekrete des II. Vatikanischen Konzils. Ein Überblick für die Praxis. Innsbruck 1967: Tyrolia-Verlag. 489 S. Ln.

Das Lexikon der Liturgie ist bereits zu einem weithin bekannten und geschätzten Hilfsmittel geworden. In knapper Form gibt es Auskunft zu den wichtigsten Stichwörtern der Liturgie. Die Erklärungen sind jeweils in mehrere übersichtliche Abschnitte gegliedert (z. B. Geschichte, Theologie, Kirchenrecht, Liturgische Vorschriften). Ein Stichwortverzeichnis am Ende des Buches ermöglicht es, einer bestimmten Frage auch einmal systematisch nachzugehen. Für ein vertieftes Studium bietet sich das Literaturverzeichnis als Wegweiser an.

Der Neuauflage des Buches ist ein Anhang mit Ergänzungen auf Grund der Konstitution über die heilige Liturgie und der bis zum August 1966 erlassenen Ausführungsbestimmungen beigelegt worden. Die einzelnen Artikel sind sorgfältig ausgearbeitet und entsprechen dem neuesten Stand der Forschung. Einige kleinere Verbesserungen und Ergänzungen könnte man allerdings anbringen. So geht es nicht mehr an, den Wortgottesdienst als „Vormesse“ zu bezeichnen (S. 232, 234), da diese Bezeichnung der Bedeutung des Wortgottesdienstes nicht mehr gerecht wird. In der Aufzählung der Meßformen (S. 236) fehlt die *missa cum diacono*. Das erklärt sich wohl daraus, daß der Vf. die „Messe mit einem Diakon“ als eine Ersatzform für den Fall ansieht, daß ein Subdiakon fehlt (S. 72). In der geschichtlichen Entwicklung geht aber die „Messe mit einem Diakon“ dem „levitierten Amt“ (mit Diakon und Subdiakon) voraus und stellt eine selbständige Form dar. Nicht ganz einzusehen ist, warum ein Sündenbekenntnis verbunden mit einer Vergebungsbite nach der Homilie leichter zu vollziehen ist als zu Beginn der Messe (S. 260). Von der Theologie der „Versammlung des Gottesvolkes“ und dem rechten Verständnis der Eucharistiefeyer als einer Einheit aus Wortgottesdienst und Mahlfeier her müßte jedenfalls ein Bußakt die Messe einleiten. Der geschichtliche Überblick zu dem Stichwort „Versus populum“ müßte wohl an Hand der grundlegenden Untersuchung von O. Nußbaum, *Der Standort des Liturgen am christlichen Altar vor dem Jahre 1000* (Bonn 1965) etwas überarbeitet werden.

Die hier aufgezählten Schönheitsfehler mindern den Wert des Buches nicht. Das Lexikon leistet als Nachschlagewerk hervorragende Dienste, da es schnell und zuverlässig informiert.

J. Schmitz.

LOUVEL, F.: *Was bedeutet Christus dem Priester heute?* Der Herr in Berufung, Beten, Leben und Wirken der Priester. Luzern 1967: Rex-Verlag. 290 S. Ln. DM 19,80.

Regens Dr. August Berz hat den Interessenten im deutschen Sprachraum mit seiner Übersetzung das Ergebnis einer Rundfrage zugänglich gemacht, die von der Zeitschrift: *La vie spirituelle* im Anschluß an das Jahresthema der Jahrgänge 1963/64 (Christus) an rund siebentausend Priester gerichtet wurde mittels eines Fragebogens. P. Louvel hat die Ergebnisse ausgewertet und im Juliheft 1964 der obengenannten Zeitschrift veröffentlicht. Geantwortet haben rund 350 der Befragten. Das ist ein sehr geringer Prozentsatz, da sonst als Faustregel für die Zahl der zu erwartenden Antworten bei ähnlichen Befragungen gilt, man könne mit einem Drittel rechnen. Es fällt anscheinend auch einem Priester schwer, sein Inneres zu öffnen und anderen zugänglich zu machen, obwohl alle Befragten gilt, ernstgesinnte und eifrige Priester anzusehen sind — der größte Teil ist in unserem Fall Bezieher der erwähnten Zeitschrift. Um so dankbarer müssen wir denen sein, die sich zur Beantwortung bereitfinden. Repräsentativ ist das Ergebnis nur im eingeschränkten Maß,